CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XVII. Jahrgang. No. 4. Mit einer Musikbeilage. | St. Francis, Wisconsin. 1. April 1890. | J. Singenberger. Redakteur u. Herausgeber.

Die XII. Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilienvereins

wird nun definitiv in New York, N. Y. abgehalten. Der hochwürdigste Herr M. A. Corrigan, Erzbischof von New York, hat mit Freuden seine Einwilligung gegeben und seine Kathedrale zur Verfügung gestellt. Die Ausführung des musikalischen Programmes übernimmt der „Palestrinaverein"; der „kathol. Sängerbund" hat die Einladung zur Mitwirkung beweitwilligst acceptirt. Der „kath. Sängerbund" besteht aus folgenden Vereinen: Palestrina-Verein, Chor der Mariä Himmelfahrts Kirche, Chor der St. Alphonsus Kirche, Chor der St. Magdalena Kirche, „Cäcilia und Fidelia Männergesang-Verein. Auch der Chor der St. Johannes Baptist Kirche wird sich an den Aufführungen betheiligen. So dürfte der Gesammtchor aus circa 200 Sängern bestehen.— Die Gottesdienste werden in der Kathedrale, St. Alphonsus- und St. Johanneskirche abgehalten. Die Zeit des Festes ist. vorbehaltlich etwa nöthiger oder erwünschter Abänderung, auf den 19. und 20 August festgesetzt. Das detailirte Programm kann erst in der nächsten Nummer publizirt werden.

J. Singenberger,
Präs. des A. C. V.

Die Andacht des vierzigstündigen Gebetes.

IV.

Wir kommen nun zur Feier des zweiten Tages der vierzigstündigen Andacht. An demselben wird die Missa pro Pace, die Votiv-Messe für den Frieden gesungen, in violetter Farbe, ohne Gloria und Credo. Es ist aber zu bemerken, daß diese Messe auch nicht genommen werden kann an jenen Tagen, an denen auch die feierliche Votiv-Messe des Allerheiligsten nicht statthaft ist, und die wir im letzten Artikel angegeben haben Wenn der zweite Tag der Andacht auf ein solches Ausnahmsfest fällt, so muß die Messe desselben genommen und dabei die Votiv-Messe für den Frieden unter einer Schlußformel commemorirt werden. Kann aber diese Votiv-Messe genommen werden, so wird dagegen bloß das Allerheiligste unter einer Schlußformel in derselben commemorirt..*) So viel zum Verständniß auch für den Chor. Nun zur Votiv-Messe selbst.

Introitus: Gib Frieden, o Gott, denjenigen, die auf dich harren, damit deine Propheten wahrhaftig erfunden werden: erhöre das Flehen deines Dieners und Israel's, deines Volkes. (Eccli. 36.) Ich freue mich, wenn man mir sagt lasset uns gehen zum Hause des Herrn! (Ps. 121) Ehre sei etc.—

Kein Buch des alten Testamentes wird in den Vorträgen über die Sittenlehre mehr benützt, als eben das Buch Jesus, des Sohnes Sirachs, dem unser Introitus entnommen ist. Den Neubekehrten wurde es in den ersten christl. Zeiten als Lesebuch in die Hände gegeben. Und es ist bis auf den heutigen Tag das nützlichste Lesebuch, das nur immer allen Ständen empfohlen werden kann.

Ein wahrer „Tugendschatz", wie es die griechische Aufschrift nennt, finden darin der Vornehme wie der Niedere, der Reiche wie der Arme, Eltern wie Kinder die stärksten Aneiferungen zur Tugend und Gottseligkeit. Tugend und Gottseligkeit aber sind ja gerade die unerläßlichen Vorbedingungen zum Empfange jenes vorzüglich göttlichen Vermächtnisses, das uns der Heiland hinterlassen mit den Worten: „Der Friede sei mit euch."†) und welches die himmlischen Heerscharen schon bei seinem Einzuge in die Welt jubelnd verkündigten mit ihrem Gesange: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind".‡) Friede, Friede ist Ziel und Bescherung der gottmenschlichen Erlösung Friede, Friede, ist deßhalb auch ganz eigentlich der Zweck der vierzigstündigen Andacht. Deßhalb dieses ganz besondere Flehen dafür am zweiten Tage derselben. Das 36. Capitel insbesondere, dem unser Introitus entnommen ist bittet Gott um die Demüthigung und Züchtigung der Völker, die ihn nicht suchen, „damit sie erkennen, daß außer ihm kein anderer Gott sei," damit er auch „an ihnen verherrlicht werde" und auch sie „seine Wunder erzählen". Es bittet, daß „alle Stämme Jakobs „nach der babylonischen Gefangenschaft sich wieder sammeln, daß Gott sich „Israels des Erstgebornen „erbarme, so wie Jerusalem's, der Stadt des Heiligthumes, der Stadt seiner Ruhe" (seiner Wohnung.) So dringend wird die Bitte daß der Beter den Allerbarmer an seine Verspechungen durch die Propheten erinnert „damit dieselben wahrhaftig befunden werden." So fallen auch wir nieder auf unseren Kniee, beten um die Bekehrung der Un- und Irrgläubigen; daß Gott die Feinde seiner Kirche demüthige; zu seiner Erkenntniß bringe und zu seinem Dienste. Wir beten, daß „alle Stämme Jakobs", die von weltlicher Gewalt Vertriebenen, zurückkehren „in ihr Heiligthum"; daß Gott der Kirche, seiner „Erstgebornen", den Sieg verschaffe, daß er sich erbarme „Jerusalem's, Rom's, der Stadt seines Heiligthum's, der Stadt seiner Ruhe", der Stadt seines sichtbaren Stellvertreter's auf Erden. Alles das ist ja auch eingeschlossen in der Bedingung, welche der hl. Vater an den während der Andacht zu gewinnenden Ablaß knüpft, wonach wir nach seiner Meinung beten sollten!

Möchte nur dieses Gebet ein wahrhaft allgemeines und ernstes sein. Die Verheißung seiner Erhörung haben wir ja von Christus selbst in den Worten: „Wenn ihr meinen himmlischen Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so wird er es euch geben."*) Friede und Heil muß dann der Kirche und dem Einzelnen werden.

Daß aber durch dieses vierzigstündige Gebet gerade auch der Friede der Kirche ganz besonders erstrebt wird, ergiebt sich aus der Anwendung des 121. Psalmes in dieser Messe für den Frieden. „Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn!"

Der Psalm, ein Stufengesang von David, hat die Ueberschrift „Heil der Stadt Jerusalem." Er

*) Wapelhorst Comp. S. Lit. Seite 341, 5.

†) Luk. 24, 36 und Joh. 20, 21.

‡) Luk 2, 14,

*) Joh. 16, 23.

ist zunächst ein Reiselied derjenigen, welche nach Jerusalem pilgern, oder auch insbesondere derjenigen, welche aus der Gefangenschaft zurückkehren, und in welchem sie die Stadt Jerusalem preisen und beglückwünschen. Der Wanderer sieht sich im Geiste die Stadt von ferne und schon stehen in Gedanken seine „Füße in deren Vorhöfen". Jerusalem, so sagt er sich, „ist gebaut wie eine Stadt, die sich zur Gemeinschaft zusammenfügt" ganz zweckentsprechend für die zahllosen Pilger, „die Stämme des Herrn," die nach „dem Zeugniße Israel's, nach den Anordnungen Gottes, dreimal jährlich am heiligen Zelte sich sammeln, „den Namen des Herrn zu loben." Wunderbare Stadt, denkt er sich: „Denn da stehen die Stühle zum Gerichte, die Stühle des Hauses David," dort nämlich sind die obersten Gerichts- und Regierungsstellen; von dort aus strömt Ordnung und Gerechtigkeit. Darum aber auch „Wünschet Jerusalem, was zum Frieden ist; Ueberfluß sei denen, die dich lieben. Es werde Friede in deiner Kraft, und Ueberfluß in deinen Palästen."

Sicher hat der königliche Sänger unter Jerusalem prophetisch auch die Kirche und das himmlische Jerusalem gesehen. Und es ist klar, daß die Kirche, indem sie diesen Psalm beim Introitus dieser Messe beim vierzigstündigen Gebete anwendet, an die letztere denkt, und damit uns auffordert eben für die Wohlfahrt der christlichen Kirche zu beten. Diese Kirche ist ja „gebaut wie eine Stadt, die sich zur Gemeinschaft zusammenfügt", zu ihr „wallen die Stämme des Herrn", alle seine Völker, um „nach dem Zeugniß des Herrn", gemäß seinen heiligen Geboten „den Namen des Herrn zu loben". Und in dieser Kirche „stehen die Stühle zum Gerichte, die Stühle über das Haus David". Da haben wir das von Christus hinterlassene Lehr-, Priester- und Hirtenamt, das da bindet und löset," Gottes Gebot verkündet, seine Gebote ergehen läßt, und den reumüthigen Uebertreter lossspricht, in einer Weise welche der Richterstuhl des Ewigen selbst als die seinige ansieht und besiegelt.

Wahrlich, wer nur irgend wie einen ordentlichen Begriff von dieser Himmelstochter, der Kirche, hat, der muß voll Dankbarkeit, Ehrfurcht und Liebe ihrer gedenken. Er muß sich freuen, wenn ihm beim vierzigstündigen Gebete besondere Gelegenheit wird, ihr zu wünschen, was ihr „zum Frieden ist", für ihren Sieg und Triumph zu beten. Und jedem Mitglied soll die Kirche im Introitus gleichsam aus der Seele sprechen, wenn sie sagt: „Ich freue mich, wenn mon mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn."

Die Epistel dieser Messe ist ebenso bezeichnend für uns. Sie ist genommen aus dem zweiten Buch der Machabäer, 1 Cap. 1—5. Die Juden zu Jerusalem schreiben ihren Brüdern in Aegypten, ermahnen sie Gottes Bundes zu gedenken und beten für sie um ein „gutes Herz und williges Gemüth, und daß Gott sie nicht verlasse in harter Zeit."

Damit werden auch wir erinnert, des Bundes der hl. Taufe eingedenk zu sein, der göttlichen Gnade ein „gutes Herz und williges Gemüth" entgegenzubringen und eifrigst zu beten in den Drangsalen unseres Lebens.

Graduale. „Wünschet Jerusalem, was zum Frieden ist; Ueberfluß sei denen, die dich lieben. Es werde Friede in deiner Kraft, und Ueberfluß in deinen Thürmen. Ps. 121. Alleluja, Alleluja. Lobe, Jerusalem! den Herrn; lobe, Sion! deinen Gott. Ps. 147. Den 121. Psalm haben wir oben bereits erschöpfend für unseren Zweck erklärt, während zu dem Vers aus dem 147. Ps. bloß zu bemerken ist, daß er uns zum Lobe Gottes wegen seiner Wohlthaten auffordert.

Nach Septuagesima werden die Alleluja ausgelassen und an ihrer statt folgt Ps. 75. „Bekannt ist im Lande Judäa Gott; in Israel groß sein Name. Und im Frieden war bereitet sein Ort, seine Wohnung auf Sion. Da zerbrach er die Macht der Bogen, Schild, Schwert und Krieg." Unser Psalm, ein Lobgesang nach dem Wundersiege über die Assyrer ist gar schwungvoll und energisch. Er preist die Herrlichkeit des gewaltigen Gottes, des Obsiegers so mächtiger Feinde; schildert den Untergang derselben; gibt Ausdruck dem Erstaunen, welches dieses Gottes Gericht hervorgebracht und fordert endlich zum Danke auf dafür. „Bekannt ist im Lande Juda Gott" aufs Neue und „groß sein Name" in dem dankbar jubelnden Volke. Er allein konnte retten. Aber „im Frieden war sein Ort bereitet," und eben durch die glorreiche Rettungsthat hat er von Neuem Zeugniß abgelegt, daß er wahrhaftig wohnt in Jeru-Salem in der „Wohnung des Friedens". Die Feinde hätten die Stadt der Zerstörung und Zertümmerung preisgegeben, sie hätten uns drangvollem Dasein überantwortet. Da aber wohnte Gott „im Frieden" in der hl. Stadt; er „zerbrach die Macht der Bogen", und die feurigen Todespfeile hatten keine Wirkung. Ob der Feind noch so übermächtig war, mit „Schild gepanzert, und mit dem Schwerte furchtbar" erschien: Es ist „bekannt im Lande", daß Gott des Assurs Streitmacht gebrochen, und damit dem „Krieg" überhaupt ein Ende gemacht.

Aber so geht es den Feinden Gottes und Israels. Wenn Gott „wunderbar herleuchtet von den ewigen Bergen" seines Himmels, „da erschrecken die Sinnesbethörten". Wer kann da wiederstehe"? „Wenn Gott vom Himmel ein Urtheil hören läßt", da „zittert die Erde und wird stille". Und wenn „Gott so zum Gerichte aufsteht, um zu helfen allen Sanftmüthigen auf Erden", dann aber auch „bekennet dich der Mensch, der nachdenkt" und er „denkt zuletzt, die Festage zu feiern." Da ist's dann vorbei mit dem Höhnen, dem trotzigen Herausfordern, mit dem gewaltigen, wilden Kriegslärm! „Rings um müssen sie Gaben bringen dem Schrecklichen", auch die Besiegten, ihm, „der hinweqnimmt den Stolz der Fürsten, der schrecklich ist bei den Königen der Erde!"

Wie passend ist im neuen Jerusalem, in der Messe für den Frieden unser Psalm angewandt. Ist ja doch die Kirche des „Freidensfürsten" Stätte und sein Wohnort. Und gleichviel, ob Kriege stürmen, ob wildes Lästergeschrei ertobe, ob alle Weltgewaltigen sich verschwören, ja der Hölle Pforten selbst sich gleichsam öffnen, die Kirche ist im Frieden. Unaufhörlich angegriffen, ist sie doch immer unversehrt; verspottet in ihrer „Ohnmacht", überdauert sie doch jede anstürmende Gewalt; verstellt und verläumdet, fesselt sie in ihrer wahrer Gestalt doch immer die bessere Menschheit; und im Augenblick wo ihre Feinde bereits triumphiren, da auf einmal wird von neuem „bekannt" im Lande des christlichen Jerusalem's „Gott und sein Name ist groß" und gepriesen, da die Spannkraft der feindlichen „Bogen" lahm geworden, die „Schilde" vermeintlicher Staatshoheit und heuchlerischer Abwehr gegen kirchliche Uebergriffe zerstoben. und die„ Schwerter", die man gegen die Diener der Kirche gezückt in das Centrum des ihr feindlichen Lager's selbst gerichtet stehen. Mit einem Schlag hat Gott, der seine Wohnung in der Kiche hat, auch diesen ganzen „Krieg" selbst „zerbrochen". In unseren Tagen nicht weniger als früher bringt Gott die Menschen zum „Nachdenken"; zwingt er sie, „dem Schrecklichen rings um Gaben" der Aussöhnung zu bringen. Und im neuesten Zeitalter, wo weltliche Macht den Geist der Revolution gegen Gott und seine hl. Kirche geradezu befördert hat, da nimmt Gott hinweg „den Stolz der Fürsten". „Das Urtheil vom Himmel" ertönt, „die Erde zittert." das Gebäude der Glaubenslosigkeit wankt, es „wird stille" in banger Erwartung in der Waffenrüstung gegen die Kirche; und siehe da— wie ferne schien Gott, und doch wie nahe ist er auf einmal—da er „zum Gerichte aufstand", und nachdem er die Leiden lange angesehen, die Gebete und Seufzer Jahre lang an sein Ohr hat kommen lassen, nun endlich seiner Kirche und „allen Sanftmüthigen auf Erden hilft."

So verherrlicht sich Gott von Jahrhundert zu Jahrhundert in der katholischen Kirche, in diesem Hause des Friedens, der Einheit, Heiligkeit und unwandelbarer Wahrheit. Möchte nur die Welt der Zwietracht, Verwirrung und der Auflösung fester Ordnung jene Merkmale erkennen und anerkennen. Das wäre der „Friede".

Aber auch jedem Einzelnen soll Friede werden in den Tagen des vierzigstündigen Gebetes. „Zum Frieden" ist die „Wohnung" Christi „bereitet" im allerheiligsten Altarssakrament. In diesen Tagen soll „gebrochen" werden der „Bogen, Schild und Schwert" der Feinde unserer Seele, „gebrochen" werden der „Krieg" selbst in der vollständigen Aussöhnung mit Gott.

Zur österlichen Zeit wird das Graduale ausgelassen; und an seiner Stelle gesungen: Alleluja, Alleluja. Ps. 147 Lobe, Jerusalem! den Herrn; lobe Sion deinen Gott. Alleluja. Er machte den Frieden zu deinem Endziel, und sättigt dich mit dem Markte des Weizens" Alleluja. Frieden in der Auferstehung von der Sünde. Das Evangelium zeigt uns Jesum, der durch die verschlossene Thüre gekommen und inmitten der Apostel ihnen zuruft: Friede sei mit euch."*) Und wie ihn der Vater gesandt hat als Friedensfürst, so sendet er selbst die Apostel aus und gibt ihnen zu dem Zwecke die Gewalt die Sünden nachzulassen.†) Und zur Besiegelung dieses Friedens, den im hl. Büßsakrament die Stellvertreter Christi gewähren, oder vielleicht besser, zur vollständigen Beseligung in diesem Frieden, gibt sich dann in diesen Tagen Christus in der hl Communion einem Jeden ganz hin.

Offertorium. Ps. 134. „Lobet den Herrn, denn er ist gütig! lobsinget seinem Namen, denn er ist lieblich: Alles, was er will, macht der Herr im Himmel und auf Erden." Der 134. Psalm zählt auf die unzähligen Wohlthaten, welche das israelitische Volk von Gott erhalten und fordert auf zu Lob und Dank. Sollen wir, Priester und Volk des neuen Israel, nicht gerade in diesen Tagen Gott loben?! Hat er nicht schon eine unzählige Schaar Auserwählter der ewigen Herrlichkeit theilhaftig gemacht? Sind seine Wunder in der Natur und Geschichte nicht wahrhaftig lobenswerth und zeigt er nicht Jedem Einzelnen, in der gnädigen Führung desselben sich als „lebendigen und lebendigmachenden" Gott?!

Communio. „Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden geb' ich euch." Joh. 14 27.

Wahrhaftig ein Friedensfest, dieses vierzigstündige Gebet! In ihm gibt Christus den

*) Johannes 20, 19.

†) Johannes 20, 22, 23.

Seinen sich ganz hin, zum Unterpfand und Vorgeschmack des ewig friedlichen Genusses unaussprechlicher Wonne und Freude im Himmel.—

Die Schlußmesse am 3. Tage der Andacht ist dieselbe wie die Eröffnungsmesse, und denselben liturgischen Gesetzen unterworfen.*)

Der feierliche Schluß der Andacht ist ebenfalls der Eröffnung derselben gleich; nur daß dabei die Litanei aller Heiligen bis zu den Gebeten zuerst gesungen wird, und die Procession, mit dem Pange lingua, ihr folgt. Dazu kommt dann noch das immer frische, kräftige und begeisternde „Großer Gott wir loben dich." Dieses wird seinen mächtigen Eindruck nie verfehlen, wenn es schwungvoll, nicht schleppend, doch ja nicht zu schnell, sondern der Macht der Stimmen und Größe der Kirche gemäß gesungen wird. Gleichzeitige, gut artikulierte Aussprache muß auch hier gefordert werden. Das Gelingen des Dankesliedes ist aber sehr leicht zu erreichen, wenn man dasselbe mit dem Chor und den Schulkindern gründlich einübt, so daß man so einen „taktfesten" Kern hat, und wenn dann der Organist an einzelnen Stellen zugleich mit den Sängern absetzt! Das verdirbt den Schleppern die Sache gründlich!

J. B. Jung.

*) So nach dem Baltimorer Ceremonial. Dieß ist aber zweifelhafte Praxis für uns, da wir unsere Andacht nicht morgens mit der Messe, sondern am Abende schließen. Der allzufrüh dahingeschiedene P. Wapelhorst, O. S. F., hat mir aber im letzten Jahre noch mitgetheilt, daß ein bezügliches Dubium nach Rom gesandt sei, und die Antwort wird wohl bald folgen.

Fortbildung.

(Schluß.)

Die wichtigste Persönlichkeit des Kirchenchores, wie jeden andern Chores, ist der Dirigent, der Chorregent oder welchen Namen er sonst haben mag. Auf ihm beruht die ganze Güte des Chores, und er kann sich am wenigsten der Fortbildung entschlagen bei der Summe von Pflichten, die ihm obliegen. Er soll a) ein guter, wohlgeschulter Sänger sein, wohlerfahren sowohl im Choral- als auch im rhythmischen Gesange; denn meistentheils tritt die Nothwendigkeit an ihn heran, den Posten eines Sängers selbst auszufüllen. Demnach kann er es nicht unterlassen, seine Singfertigkeit, wenn er solche schon besitzt, durch fortgesetzte Uebung zu bewahren und womöglich zu steigern, oder wenn sie ihm noch mangelt, dieselbe sich zu erwerben. Diese Singfertigkeit schließt aber nicht blos die Treffsicherheit, sondern auch eine gute Stimmbildung und Kenntniß eines schönen Vortrags in sich. Wie viel kann und muß in diesem Punkte noch geschehen! Vom Chorregenten verlangt man mit Recht untadelhafte Leistungen. Seinen Sängern steht er als Lehrer gegenüber, auch sie soll er fortbilden, trachten, seinen Chor auf eine höhere Stufe zu heben. Darf er sich da mit den wenigen Kenntnißen und Fertigkeiten begnügen, die er zum Antritte seines Amtes mitgebracht hat? soll er die Erfahrungen, die er beim Gesangunterrichte, bei Proben und Aufführungen machen konnte, unbeachtet lassen, nicht die Erfahrungen, die er beim Anhören anderer Chöre, im Umgange mit tüchtigen Musikern gewonnen, reichlich ausnützen, nicht die Kenntniße, welche ihm Studium und Lesen verschaffen können, für sich verwerthen wollen? Der Chorregent kann nicht entbehren einer, nach seinen Verhältnißen mehr oder weniger umfänglichen Kenntniß der Harmonie, der Formen des Contrapunkts, der Imitation, ebenso der Construktion der Musikstücke; ihm muß die Theorie des Chorals resp. das Verständniß der Kirchentonarten geläufig werden. Jeder Gebrauch eines neuen Musikstückes oder eines weniger bekannten Chorales fordert neues geistiges Eindringen in dieselben und wiederholte Vorübung. Innigst vertraut muß er sich machen mit der Liturgie und mit den kirchlichen Vorschriften, und zwar soll er nicht an der Oberfläche hängen bleiben und sich mit einem bloß äußerlichen Wissen begnügen, sonderen deren tieferen Sinn zu erfaßen suchen und durchdrungen von lebendigem Glauben, mit der Kirche mitleben. Wird ihm aber dieß möglich sein, wenn er nicht auch die liturgische, die lateinische Sprache sich wenigstens bis zu einem gewissen Grade—um nämlich den Inhalt der Texte wohl verstehen zu können.—angeeignet hat? Auch könnte es ihm nicht schaden, vielmehr nützen, wenn er sich auch in der Geschichte der Musik umsähe, und wenn er sich auch mit gediegenen Werken profaner Musik unserer Klassiker, eines Haydn, Mozart, Beethoven etwas bekannt machte.

Welch umfangreiches Feld der Fortbildung eröffnet sich da dem Chorregenten, das zu bebauen theils die Amtspflicht ihm auflegt, theils sein eigenes Interesse wünschenswerth macht. Von der pflichtmäßigen Fortbildung kann sich auch der einfachste Landchorregent nicht dispensieren, da ja die Heiligkeit des Gottesdienstes in Stadt und auf dem Lande dieselbe ist.

Auch der Kirchensänger wird sich nicht frei fühlen von der Pflicht der Fortbildung. Ist er auch zur Sicherheit des Treffens gelangt (wie viele Sänger sind denn in diesem Punkte schon so vollkommen, daß sie keine Fortschritte mehr machen können?), so kann er doch noch immer etwas an seiner Stimme verbessern, um größere Schönheit des Tones, klares und sicheres Ansprechen, Biegsamkeit und Modulation in den Stärkegraden zu erzielen. Jedes neue Stück legt ihm die Sorge auf, sich auch um die Phrasierung und die richtigen Punkte zum Athemholen umzusehen; namentlich ist es der Vortrag des Chorals, wobei man am allerwenigsten beim bloßen Heruntersingen stehen bleiben darf. Die gute Ausführung der Choralgesänge fordert immer wieder Eindringen in den Gehalt eines jeden Stückes und sorgfältige Uebung. Wird dann ein Kirchensänger seinen Dienst als einen heiligen Dienst vollführen, wird sein Gesang ein Gebet und ein wahres Lob Gottes sein, wenn ihm die Kenntniß der Liturgie fremd ist und er außerhalb der Uebung religiösen und kirchlichen Lebens steht, wenn er keine höhere Auffaßung seines Dienstes zu gewinnen strebt? Auch der Sänger hat genug Stoff zur Fortbildung und beständigen Uebung.

Wie viele Mühe und Sorgfalt wendet man an, um sich für weltliche Musikaufführungen immer tüchtiger und geschickter zu machen! Diese Thatsache ruft in Anbetracht der ungleich höheren Bedeutung, welche der gottesdienstlichen Musik zukömmt, dem Kirchenmusiker ohne Unterlaß zu: Bilde dich fort, damit du immer tüchtiger werdest, deinen heiligen Dienst möglichst vollkommen zu erfüllen!

Neue Orgel.

In der St. Marienenkirche in Cleveland, O., wurde am 16. März die neue von Herr G. T. Votteler erbaute Orgel eingeweiht. Für die Feierlichkeit war folgendes Programm zusammengestellt:

Ps. 150. Laudate Dominum im VI. Ton, Kirchenchor; Einweihung der Orgel durch den hochwürdigsten Herrn Generalvikar Msgr. F. M. Boff; Predigt des hochw. Herrn A. Kiküm; hierauf folgten abwechselnd

Gesangvorträge des Kirchenchores, unter Direktion vom hochw. Herrn W. Becker, S. J.: Jubilate Deo von Attlinger; Gloria aus der St. Lucia Messe von Fr. Witt; Papst-Hymne von Fr. Koenen; Non nobis Domine von M. Haller (Cäcilia 1887.)

Kirchenlieder (Gemeindegesang):

O unbefleckt empfang'nes Herz; Deinem Heiland; O salutaris; Tantum ergo; Großer Gott.

Orgelvorträge; Compositionen von Andre, Mendelssohn, Volkmar, Whiting, vorgetragen von den Herren B. H. Harks, J. A. Knikking, J. A. Menth, A. Pfeilschifter, H. B. Votteler.—In einem Berichte in der Detroiter „Stimme der Wahrheit" werden sowol die Leistungen des Kirchenchores als auch die schöne Wirkung des Gemeindegesanges gerühmt; für letzteren wird jedoch von dem Berichterstatter „ein etwas schnellerer Vortrag" angerathen.

Die neue Orgel hat 27 klingende Register:

I. Manual:

Principal 16', Principal 8', Gedackt 8', Doppelflöte 8', Gamba 8', Flute harm. 4', Principal 4', Superoctav 2,' Quinte 3', Mixtur 4-fach, Trompete 8'.

II. Manual:

Lieblich gedackt 16', Geigenprincipal 8', Gedackt 8', Salicional 8', Aeoline 8', Fugara 4', Flute d'amour 4', Piccolo 2', Cornet dolce 3-fach, Cornopeon 8', Oboe und Bassoon 8'.

Pedal:

Principal 16', Subbaß 16', Posaune 16', Octavbaß 8', Flötenbaß 8'.

Dazu die gewöhnlichen Koppeln, Combinationstritte, Swell, und einen um 3 Fuß vorstehenden Spieltisch; für den Blasebalg ist ein Wassermotor in Anwendung gebracht.

Am 6. und 7. März nahm ich die im Contrakt verlangte Prüfung des neuen Werkes vor und fand, daß die Orgel ~~nicht~~ in ihrer Gesammtklangwirkung, in der charakteristischen Intonation der einzelnen Stimmen, sowie auch in Bezug auf Material und Arbeit sowol im Pfeifenwerke als in allen mechanischen Theilen den Forderungen des Contraktes entsprechend gebaut und als ein gutes Instrument zur Annahme zu empfehlen sei. Eine Aenderung mußte insofern vorgenommen werden, als bei zwei- und dreistimmigem Pedalspiele und vollgriffigen Akkorden in den tiefen Lagen des Manuals der Motor, der erst nachträglich hinzugenommen und bei Anlage der Schöpfbälge unberücksichtigt geblieben war, nicht schnell genug arbeitete und so trotz hinreichender Größe des Blasebalges und guter Windführung nicht genug Wind zu liefern vermochte. Das war zwar nur der Fall, wenn die denkbar größten Anforderungen an die Windlieferung gestellt wurden, wie sie bei dem gewöhnlichen Gebrauche der Orgel wol selten vorkommen. Jedoch wird in diesem Punkte, nach einer betr. Aenderung, der Orgel das Prädikat „allen Anforderungen entsprechend" ausgestellt werden können.

Am Abende hielt ich auf Verlangen des hochw. P. Becker mit dem Chore eine Probe (Ps. Laudate, Choral, Gloria aus Witt's Lucien-

messe, Haller's Non nobis Domine und Koenen's Papst-Hymne). Die Sänger, lauter junge, frische und recht ausgiebige Männerstimmen, zeigten großes Interesse und folgten sehr bald allen Wünschen des fremden Dirigenten. Daß der Chor unter guter Leitung steht, zeigte namentlich die seltene Reinheit der Intonation und die im allgemeinen correkte und klangschöne Aussprache, das Resultat ernsten Fleißes in den Proben. —Nachmittags und nächsten Morgen bei der hl. Messe hatte ich Gelegenheit den Gesang der Schulkinder zu hören. Während er Nachmittags schön und rein wenn auch mitunter etwas laut und schleppend war, eine Folge hauptsächlich der zu starken Registrierung in der Orgelbegleitung, war er Morgens unreiner theilweise wegen der zu hohen Intonation—und zeigte häufig unrichtiges Athmen, wodurch schließlich Deklamationsfehler unvermeidlich wurden. Indeß bietet ja nun die neue Orgel Gelegenheit, durch diskretere Registerzusammenstellung die Stimmen der kleinen Sänger besser zu leiten und zu stützen.—Jedenfalls hat der kirchliche Volksgesang der in der St. Marienkirche gepflegt wird in dem guten Gesange der Schulkinder festen Grund für die Zukunft.

J. Singenberger.

Berichte.

Winona, Minn., 19. Januar, 1890.

Geehrter Herr Präsident!

Am Sonntag den 5. Jan. fand hierselbst die Einführung unseres Hochw. Herrn Bischofes, Jos. F. Cotter, unter großer Feierlichkeit statt.—Bei dem Pontifical-Amte sangen die vereinten Chöre der St. Thomas und St. Josephs-Kirche und zwar ausschließlich Cäcilianisch —Das Programm war folgendes:

Ecce Sacerdos (Gemischter Chor) von Rev. Fr. Witt. Te Deum von Rev. Fr. Witt. Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus, und Agnus Dei, Witt's Lucien Messe. Credo von Ad. Kaim. Veni Creator (Männerchor) von J. Singenberger. Offertorium (Männerchor).

Wegen kurzer Zeit, Mangel an Raum, und Erkältungen, welche die meisten Sänger sich zugezogen, ließ die Aufführung noch sehr viel zu wünschen übrig; doch schienen die meisten Sänger sehr eingenommen für diese Musik, und wird hoffentlich bald in Winona der richtige Geist für die hl. Musik sich entwickeln.

Ihr ergebenster,

L. M. Jung.

Denver, Col.

Wir haben auch mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen, um den kirchlichen Gesang aufrecht zu halten, da unsere Gemeinde die einzige in der großen Stadt Denver ist, wo derselbe gepflegt wird. Wir haben aber doch, Gott sei dank, einen schönen großen Chor sowie auch einen guten Kinderchor. Die Messen, die wir im Laufe des verflossenen Jahres eingeübt, waren: Tota pulchra Messe von Molitor, Missa Tertia von Haller und Henrici Messe von Kaim.

Mit den Kindern: Johannes-Messe von Singenberger und Requiem, zweistimmig; außerdem manche schöne Segensgesänge und Muttergottes-lieder; die Sänger kommen pünktlich und mit Eifer zu den Proben; das erleichtert Vieles.....

Sr. M. Longina.

.....Für den hochverehrten, hochw. Herrn Dr F. Witt, wurde am Jahrestage seines Todes ein feierliches Requiem gehalten.

Im Laufe des letzten Jahres wurde neu eingeübt:

Missa in hon. St. Thomae Aquinatis, von J. Mitterer Missa De Angelis, von Mooßmair. Te Deum, von Schoepf. Laudate Dominum, von C. Ett. Veni Creator Spiritus, von J. Hanisch. Oremus pro Pontifice nostro Leone, von J. Singenberger. Jauchzet dem Herrn (Festchor) von E. Gebhardt.

Jetzt wird neu eingeübt: Ecce Sacerdos, von Witt und die Vesper in hon. B. M. Virginis, mit den dazu gehörigen Antiphonen von J. Singenberger.

Die Mitglieder des Chores sind alle recht strebsam, sehr fleißig und pünktlich im Besuch der Proben und verdienen alles Lob.

New Orleans, La., 21. Jan, 1890.

Unser Chor besteht nur noch aus Sop., Alt und Baß Es ist unter den hiesigen Verhältnissen unmöglich junge Leute zur Kirchen-Musik heranzuziehen Doch halten wir uns strikt an Compositionen aus dem Ver. Kataloge und am Choral. Arnfelser, Engel, Schaller, Singenberger, Wiltberger, Witt, Stehle und dgl., besonders Vieles aus den Beilagen zur „Cäcilia" bilden unser Repertoir. Während der Woche singen die Schulkinder das Requiem aus Cant. sac. von Ett, Witt und Sachen aus Mohrs Gesangbüchern. C. Weiß.

Jasper Coll., Ind., 5. März, 1890.

Geehrter Herr,

Mein letzter Bericht, den ich Ihnen zusandte, war noch von St. Meinrad, von den Aufführungen des Männerchores der Studenten. Der jetzige und die folgenden Berichte werden über die Produktionen des Männerchores der St. Josephs Kirche zu Jasper handeln. Dieser Chor wurde neu organisirt am 26. Januar 90, und zählt gegenwärtig ein und dreißig Mitglieder. Der Chor singt den Choral aus dem Graduale und Vesperale nach Vorschrift, und zu diesem noch vierstimmige Lieder. Bis jetzt führten wir auf: Justus ut Palma vierstimmig „Resonet in Laudibus" von P. A. Schubiger; Bonum est nach Witt; Veni Creator von Schubiger: Magnificat Falso Bordoni Ton. VIII und I, fünfstimmig von Dr. Witt.—Der Gesang bei den beinahe täglichen Requiem Aemtern wird von den Schulknaben gesungen. Gegenwärtig sind wir beschäftigt mit dem Gesange für die Charwoche und Ostern. Schweitzer's Messe in C Dur für vier Männerstimmen ist in Uebung. Die Mitglieder des Chores versammeln sich zwei mal die Woche um den Gesangproben beizuwohnen. Diese dauern immer ungefähr zwei Stunden. Der Eifer der jungen Leute ist groß, und hoffe daß alle so ausharren wie sie angefangen. Nächstens mehr. Achtungsvollst Ihr

Fr. Bernhard. O. S. B.

Bowmanville, Ills.

Am 24. Februar wurde des Vationsfest der Kirche, zugleich Namensfest des hochw. Herrn Pfarrers A. Erz gefeiert. Ueber den musikal. Theil des Festes berichtet „der Weltbürger":

„Der hochw. Rektor der St. Mathias-Gemeinde, Vater Erz war bei dem „Choir" thätig, um an dem Choral und mehrstimmigen Gesang mitzuwirken. Unter Leitung des Organisten Herrn N. Alles wurden Introitus, Graduale und Traktus, sowie Communio „choraliter" gesungen; alle übrigen Stücke waren mehrstimmig. Offertorium „Constitues" von Stehle, vierstimmig für gemischten Chor. Das Kyrie war aus Witt's Messe, Opus 13; Gloria und Agnus Dei von Arnfelser, Credo aus Singenberger's neuester Hl. Geist Messe; das Sanktus aus Singenberger's Messe in hon Purissimi Cordis Mariae; das Benedictus von Jaspers. Sämmtliche Stücke wurden vom gemischten Chor gut, theilweise sehr gut, durchweg mit richtiger verständnißvoller Dynamik vorgetragen."

Neue Publikationen.

Im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf:

Missa Alma Redemptoris Mater. Messe für 2 gleiche Stimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums, von P. Piel, op. 67. Part. M. 1.50; 2 Stimmen @ 20 Pf.

Bei Jos. Seiling, München und Regensburg:

Drei neue Weihnachtslieder von C. Greith; op. 48. (No. 18 der nachgelassenen Werke). Preis 50 cents.

Im Verlage von A. Maier, Fulda:

Die hl. Elisabeth; Geistliches Festspiel in sieben Liedern, für Soli und gemischten Chor und Clavierbegleitung, nebst verbindendem Text, zur Aufführung mit lebenden Bildern, componirt von Heinrich Fidelis Müller. Zweite Auflage.—

Im Verlage von F. E. C. Leuckart Leipzig:

Führer durch die Orgel-Litteratur, bearbeitet von B. Kothe und Ph Forchhammer.

Im Verlage von J. Schäfer, 60 Barclay St., New York, N. Y.

Das Schweißtuch der hl. Veronika, 15 cents per Dutzend $2.00, per Hundert $15.00.

Im Verlage von Hoffmann Bros., Milwaukee, Wis.

Manuale Sacerdotum ad Altare, quo continentur preces in functionibus liturgicis, quae ad altare peraguntur, recitandae. Compilavit et usui Cleri Americani accomodavit M. M. Gerend, Sacerdos Archdioceseos Milwauchiensis.—Roth und Schwarzdruck. 75 cents.

Herbstblumen von Fr. Wilhelm Färber. Andenken an das silberne Priesterjubiläum des hochw. Hrn. Verfassers. Druck der „Amerika", St. Louis, Mo.

Im Comissions-Verlag von Mühlbauer und Behrle, 41, La Salle Str., Chicago, Ills.

Audiatur et altera pars. Antwort auf die bekannte Denkschrift über die deutsche Frage in der Kirche Amerikas, von Tacitus und Germanicus.

Quittungen für die „Cäcilia" 1889.

(Bis 15. März 1890).

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. J. A. te Pas, DD., $19.50. L. Welde. Rev. F. A. Schreiber. H. Heitmann, $5 50. A. Kessler. I. Reuter, $3.00. Rev. I. Steffes. Rev. A. Breleld. N. Mayer. Rev. A. Demming, $5.00. Rev. P. Bernard O S. B., J. Bergmann. Mr. Zeinz. Th. Lobmiller. J. Hesse. Rev. P. A. Schumacher. Rev. Pfaller. W. Moning. Jos. Kaminski. J. Maus. J. F. Huth. W. Mechtenberg. Rev. Chr Koenig, $8 00. Rev. Anthony. St. Josephs College, Teutpolis. Mr. Fr. Wermerskirchen. Ven. Sr. Veneranda, $8.00 F. Fassbender. Fr. Leuschen. J. Schaeider. P. Scharf. A. Rheude. Rev. N. Braun. H. Hoernschemeyer. Rev. C. Wienker. M. Schaefer. H. Timper. J. Schwietermann. Rev. M. Kenk. Rev. W. Becker L. J. $8 00. Rev. J. Büchler, DD. $2.50. H. Rolf '89, '60 '91. F. Goehner '89. Rev. Schnuekel, $5.75. Rev. Ewers. Miss Helene Rut. Miss Mary Wieber. L. Wieber, $4.50 J. A. Weber. I. E. Steiger & Co. A. Kromer, $11.00. Ven. Sr. M. Longina, $8.00. M. Hausner.

Quittungen für Vereins-Beiträge pro 1890.

(Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmäßige Betrag—50 Cts.—gemeint).

F. Fassbender, Louisville, Ky. Fr. Leuschen, Hewitt, Wis P. Scharf, Dyer, Ind. H. Hoernschemeyer, Bismark, O. Rev. Ch. Wienker, Brookville, Pa. H. Timper, Alton, Ills. J. Schwietermann, St. Thomas, Mo. Rev. M. Kenk, New Riegel, O. Pfarrverein an der St. Marienkirche, Cleveland O. $1.60. F. Goehner, McKeespart, Pa. L. Wieber, St. Cloud, Minn. Mr. J. Reuter, Mt. Sterling, Ills. Rev. A. Brefeld, St. Libory Ills. Mr. N. Mayer, St. Libory, Ills. Mr. Zeinz. Cincinati, O. Mr T. Lobmiller, Farming Minn. J. Hesse, Providence, R. I. W. Monnig und J. Kaminski, St. Francis (je 10 cents). Mr. Wermerskirchen, St. Melchior, Minn. Caecilienverein, New Ulm, Minn., $1.40. M. Hausner, Koelztown, Mo.

J. B. Seiz,
Schatzmeister.

Adresse: L.B. 1066, New York.

Extra-Beilage zur „Cäcilia" No. 4, 1. April 1890.

† Erzbischof Michael Heiß, †

von Milwaukee.

Klagend tönt vom Thurm der Kathedrale
Heut' die Glocke. Durch die heil'gen Hallen,
Hell erglänzend in der Kerzen Strahle,
Traurig stumm viel tausend Menschen wallen.

Einem Todten, der in ernstem Schweigen
Aufgebahrt dort ruht am heil'gen Orte,
Gilt's die letzte Ehre zu erzeigen
Eh' sich schließt des Grabes dunkle Pforte.

Auf dem Haupt die Mitra, seiner Würde
Zeichen, auf der Brust das Kreuz, die Hände
Still gefaltet, liegt er. Seine Bürde
Nahm der Tod. — Sein Tagwerk ist zu Ende!

Dicht gedränget steht des Volkes Menge
Um des todten Vaters theure Bahre;
Und es steigen heil'ge Grabgesänge
Aus der Schaar der Priester am Altare. —

Stimmt mit ein, Wisconsin's weite Gauen!
Betet mit für ihn, den wir begraben! —
Euer war er! Er half euch bebauen,
Euch ja schenkt' er seine schönsten Gaben!

Gebt ein Grab ihm in Wisconsin's Erde,
D'rin er ruh' nach thatenreichem Leben;
Und sein Geist nach heißer Kampfbeschwerde
Möge schützend, segnend euch umschweben!

M. J. L.

Der 26. März dieses Jahres hat die Erzdiöcese Milwaukee in tiefe Trauer versetzt; denn am Abend dieses Tages hat der verehrte greise Oberhirte, Erzbischof Michael Heiß, in La Crosse, wo er Monate lang geduldet und mit dem nahenden Tode gerungen, seine edle Priesterseele ausgehaucht. An seinem Sarge trauert die Milwaukeer Kirchenprovinz, trauern die deutschen Katholiken dieses Staatenbundes, trauert aber auch mit vollem Rechte der Amerikanische Cäcilienverein. War doch der Verblichene unserm Vereine ein langjähriger Freund und Gönner, hat er doch neun Jahre lang, von 1881 an bis zu seinem Tode, den Titel eines Protektors des Amerikanischen Cäcilienvereins geführt! Und ließen ihm auch seine anderweitigen, zeitraubenden und sorgenvollen Berufsarbeiten nicht viele Zeit unserem Verein seine persönliche Thätigkeit zuzuwenden, so war doch sein jedem edlen Streben warm entgegenschlagendes Vaterherz stets in treuer Freundschaft demselben zugewandt. Ja, wenn es ihm irgendwie möglich war, ließ er sich selbst beschwerliche Reisen nicht verdrießen, um dem Vereine seine Theilnahme zu bezeugen. Seine gründliche, tiefdurchdachte Rede über den gregorianischen Choral bei der 5. Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilienvereines in Detroit, am 7. August 1878, ist noch im Gedächtniß aller Theilnehmer, ebenso die warmen Worte der Anerkennung am St. Cäcilia-Feste im Salesianum 1880. Auch bei der Festversammlung in Chicago 1885 wurden wir durch seine freundliche Gegenwart beglückt. Außerdem empfahl er den Verein und das Vereinsorgan „Cäcilia" in warmen Worten am 24. Februar 1874 und am 22. Juli 1875. Grund genug, daß alle Cäcilianer des theuren Dahingeschiedenen in ihren Gebeten gedenken und ihm ein dankbares Andenken wahren.

Erzbischof Michael Heiß wurde am 22. April 1818 zu Pfahldorf in Baiern geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium zu Neuburg a. d. D. seinen Studienkurs vollendet, trat er in das bischöfliche Seminar von Eichstätt ein; später bezog er die damals ausgezeichnete Universität München. In das Eichstätter Seminar zurückgekehrt und daselbst am 18. Oktober 1840 von dem nachmaligen Kardinal August v. Reisach zum Priester geweiht, verblieb er zwei Jahre in seiner Heimat-Diöcese, wo er in der Seelsorge thätig war. Im Jahre 1842 öffnete sich seinem brennenden Seeleneifer ein neuer Weinberg jenseits des Meeres, und am 17. Dezember des genannten Jahres landete der junge Priester im Hafen von New York. Die Mutter-Gottes Gemeinde in Covington, Ky., war sein erster Wirkungskreis. Jedoch schon im Frühjahr 1848 schloß er sich dem neu ernannten ersten Bischof von Milwaukee, Johann Martin

Henni an, mit dem er nach langer, beschwerlicher Reise nach dem Indianerdorfe Milwaukee gelangte.*) In Milwaukee versah er die Stelle eines bischöflichen Secretärs und zugleich die Seelsorge in der neugegründeten Marien-Gemeinde, der an Strapazen und Entbehrungen reichen Missionsreisen nicht zu gedenken. Im Jahre 1850 unternahm er zur Herstellung seiner Gesundheit eine Reise in die Heimat, aus welcher er erst im Jahre 1852 zurückkehrte. Seit 1856 finden wir Heiß's Name mit einem hochverdienten aber auch höchst beschwerlichen Unternehmen verbunden, der Gründung des Priester-Seminars Salesianum.

Salzmann und Heiß sind die beiden Männer, die mit bewundernswerthem Opfermuthe, aller Mittel baar, aber mit um so größerem Gottvertrauen den großen Plan entwarfen und über alle Hindernisse obsiegend zur Ausführung brachten. Zwölf Jahre lang stand Michael Heiß als erster Rector an der Spitze der Anstalt, die er durch seine Gelehrsamkeit schmückte, durch seine unermüdliche Opferkraft förderte, durch sein Gebet und seine tiefe Frömmigkeit heiligte und zur Pflanzstätte tüchtiger, seeleneifriger Priester machte. Am Abende seines Lebens hatte der ehemalige Rector und nunmehrige Erzbischof den Trost in seinen drei Suffraganbischöfen seine ehemaligen Schüler wieder zu finden, die im Salesianum unter seiner Leitung den Weg zum Heiligthum gefunden hatten. Im Jahre 1868 wurde Rector Michael Heiß zum ersten Bischof der neuen Diöcese La Crosse ernannt. Es würde zu weit führen all die Monumente seiner 12jährigen Hirtenthätigkeit hier aufzuführen. Der Pionier-Bischof von La Crosse hat es trefflich verstanden die Wildniß zu lichten und den dornenvollen Acker in ein fruchtbares Ernte-feld umzuwandeln. Am 14. April 1880 wurde Bischof Heiß auf einen noch ehrenvolleren Posten, aber auch auf ein noch ausgedehnteres und schwierigeres Feld der Thätigkeit abgerufen, indem er zum Titular-Erzbischof von Adrianopel und Coadjutor des Erzbischofes von Milwaukee ernannt wurde. Besonders in den ersten Jahren dieses neuen Wirkungskreises war seine Aufgabe außerordentlich anstrengend, da infolge der längeren Krankheit des Metropoliten die ganze Diözese zu bereisen und manches liegen Gebliebene zu ordnen war. Schon am 7. September 1881 jedoch wurde Erzbischof Henni zum ewigen Lohne abberufen, und Erzbischof Heiß trat an seine Stelle. Am 11. April 1882 wurde er in der Kathedrale von Milwaukee mit dem Pallium bekleidet. Mit treuer Hirtensorgfalt hat Erzbischof Michael seine Heerde geleitet, mit unermüdlichem Eifer hat er das schwere, verantwortungsvolle Amt verwaltet, für das sein tiefes Wissen, seine innige Frömmigkeit, sein edler Tact und Rechtssinn ihn vortrefflich geeignet machten. Nie hat er sich gesucht, sondern in Allem die Ehre Gottes und das Wohl der Kirche, für die sein Herz in heiliger Begeisterung schlug. Trotz seiner hohen kirchlichen Stellung, trotz seines Rufes als gefeierter theologischer Schriftsteller, war er die Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit selbst, und wenn seine Freunde und Verehrer an ihm etwas zu tadeln fanden, war es dies eine, daß er zu bescheiden und anspruchslos war, mehr als die Würde seines Amtes es zu erlauben schien.—Mit einer gesunden, ja starken Constitution ausgestattet, glaubte er selbst den größten Strapazen gewachsen zu sein, und es schien auch als sei sein Körper trotz der Last der Jahre gegen jede Anstrengung gefeit. Jedoch in den letzten Jahren machte sich eine bedenkliche Abnahme seiner Kräfte bemerkbar, bis ihn immer öfter wiederkehrende Anfälle bewogen, sich Ende Dezember 1889 in seine frühere Heimat La Crosse zu längerer Erholung zurückzuziehen. Leider sollte er Milwaukee nicht mehr lebend wiedersehen; eine Zeit lang schien es wol als sei das Uebel gehoben und schon schickte er sich zur Heimkehr an, als eine neue Verschlimmerung eintrat, die ihm zur ewigen Heimat den Weg bahnte. Trotz der aufopferndsten Pflege von Seiten der guten Ordensschwestern vom St. Francis-Hospital verschied er am 26. März Abends, im Beisein seines früheren Schülers und Amtsgenossen, des hochwürdigsten Bischofes Flasch von La Crosse und mehrerer Priester ruhig und sanft im Herrn.—Die verehrte Leiche wird nach den Leichenfeierlichkeiten in La Crosse und Milwaukee nach der Stätte seines früheren segensvollen Wirkens, dem Salesianum, überführt werden, um dort seinem letzten Wunsche gemäß an der Seite seines besten Freundes, des seligen Dr. Salzmann, zu ruhen. Eine passendere Grabstätte hätte der edle Priestergreis sich nicht wählen können, und dem Salesianum ist wahrlich Heil wiederfahren dadurch, daß in der stillen Todtengruft seines Heiligthums die verehrten Leichname seiner Gründer ruhen, der beiden Gottesmänner, die in heiliger Freundschaft verbunden die Thränensaat des Glaubens ausgesät, die aber auch freudigen Herzens die goldene Saat geschaut, und nun beide ruhen an der Stätte ihrer Mühen und ihrer Erfolge. Gewiß wird dort mancher Priesteramts-candidat und mancher Priester dankbar eingedenk der Edlen die dort ruhen, ein heißes Gebet für ihre Seelenruhe zum Himmel senden, aber auch der Jünger der hl. Cäcilia wird, wenn er die Stätte betritt, dankbar sich erinnern, daß dort die irdische Hülle der zwei Männer ruht, denen der Verein zum großen Theile sein Entstehen, seinen Fortschritt, seine Blüthe verdankt.

R. I. P. J. R.

*) Vgl. Bischof Marty's herrliches Buch: Johann Martin Henni, ꝛc., wo sich eine höchst anziehende Schilderung der ganzen Reise findet.

Die Leichenfeierlichkeiten zu Milwaukee und St. Francis.

Am Dienstag, den 1. April, Morgens 9 Uhr, begannen die erhebenden Leichenfeierlichkeiten mit der Abbetung der Todten-Matutin und Laudes. Darauf folgte das feierliche Requiem, welches von Sr. Eminenz Kardinal Gibbons unter Assistenz der hochwürdigen Herren Batz, Pettit, Gulski, Abbelen und McGinnity, Keogh, Decker und Durnin celebrirt wurde. Im Sanktuarium befanden sich folgende hochwürdigste Herren Erzbischöfe und Bischöfe: Elder von Cincinnati, Feehan von Chicago, Ireland von St. Paul, Hennessey von Dubuque, Marty von Sioux Falls, Cotter von Winona, McGolrick von Duluth, Foley von Detroit, Rademacher von Nashville, Janssen von Belleville, Dwenger von Fort Wayne, Chatard von Vincennes, Richter von Grand Rapids, Katzer von Green Bay, Flasch von La Crosse, Bonacum von Lincoln, Zardetti von St. Cloud und Hennessey von Wichita. Die Zahl der anwesenden Priester, welche sich innerhalb und außerhalb des Sanktuariums befanden, belief sich auf mehr als 200. Der Gesang während des Pontifikalamtes wurde von dem Kathedralchor ausgeführt. Nach dem Amte betraten zunächst der hochwürdigste Bischof Hennessey von Dubuque, dann der hochwürdigste Bischof Katzer von Green Bay die Kanzel, um in englischer und deutscher Sprache dem hohen Verstorbenen den wohlverdienten Tribut der Ehre und Anerkennung zu zollen. Darauf folgten die ergreifenden Absolutionen am Katafalk, während welcher ein aus neun Seminaristen bestehender Chor die Responsorien und Versikeln sang. Am Nachmittage zwischen 3 und 4 Uhr verließ der äußerst imposante Leichenzug die Kathedrale. Gegen 5½ Uhr erreichte der Zug das Priesterseminar zu St. Francis. Hier geleiteten die Alumnen des Priester- und Lehrerseminars, sowie die Zöglinge des Waisenhauses die Leiche in die Seminarkapelle. Nach Absingung der Miserere predigte der hochwürdigste Bischof Dwenger von Fort Wayne und zeigte in beredten Worten, welch großes Verdienst sich der hohe Verstorbene durch die Gründung des Priesterseminars erworben. Darauf wurde die Todten-Vesper gesungen. Am folgenden Morgen um 8 Uhr begann das Todtenofficium, um 9 Uhr das Pontifikalrequiem, welches vom hochwürdigsten Bischof Katzer unter Assistenz der hochwürdigen Herren Rainer, LaBoule und Schinner celebrirt wurde. Wiederum hatte sich eine große Anzahl Priester, etwa 50, eingefunden, um an der Beisetzung Theil zu nehmen, welche sich unmittelbar an das Requiem anschloß.

Nun ruht der vielgeliebte Erzbischof Heiß an der Seite seines theuersten Freundes und Mitarbeiters, des Herrn Dr. Salzmann. Sein letzter Wunsch ist somit erfüllt. Wir aber, die wir die Früchte der Arbeiten dieses Freundespaares genießen, wollen der ersten beiden Rektoren des Seminars nicht vergessen, hoffend, daß auch sie, wenn sie zur Anschauung Gottes gelangt sind, dort oben ihres Seminars nie vergessen werden.